

Momord. Balsamina (gemeiner Balsamapfel, Wunderapfel). In Ostindien einheimisch. Eine jährige Pflanze, mit 3 bis 4 Fuß langen, dünnen, rankenden Stengeln, abwechselnden, langgestielten, handförmig-5lappigen, eckig-gezähnten, glatten, hochgrün-glänzenden Blättern, einzeln achselständigen, auf in der Mitte mit einem herzförmigen gezähnten Nebenblatt versehenen Stielen stehenden bläugelben Blumen, und eiförmigen, gegen beide Enden verschmälerten, eckigen, warzigen, den Gurken ähnlichen, hochrothen oder orangegelben Früchten, die ebenfalls leicht beim Berühren abfallen, und in mehrere Stücke aufspringen. — Officinell waren ehemals die Früchte (*fruct. Momordicae*). Sie wurden mit Oel übergossen, und dieses (*ol. momordicae*) gegen Schrunden, Verbrennungen u. s. w. gebraucht. — Die unreifen Früchte werden mit Salz eingemacht und genossen. Aus den Blättern bereiten die Indianer ein Getränk.

Mom. Charantia (gurkenartiger Balsamapfel, Bitter-Springgurke, Papari). Eine auch in Ostindien einheimische, jährige, der vorhergehenden ähnliche Pflanze, mit handförmig-7lappigen, gezähnten, unten rauhen Blättern, ähnlichen Blumen, mit ungetheiltem, kreisförmigen Nebenblatt, und länglichen, zugespitzten, eckigen, warzigen, gurkenähnlichen, gelben Früchten. — Davon waren die stinkenden bitteren Blätter (*herb. Pandipave*) officinell. Die Früchte werden auch wie die vorhergehenden mit Oel übergossen, und dieses ebenso gebraucht. — Die unreifen Früchte mit Salz u. s. w. eingemacht, werden auch als Speise benutzt.

Dreihundertsiebenundneunzigste Gattung.
Bryonia (Zaunrübe). — Familie wie vorher.

Gattungs-Charakter. Männliche und weibliche Blumen mit oberhalbstehendem 5zähligen Kelch und 5theiliger Blumenkrone, 3 Staubbeutel, wovon 2 gedoppelte in der männlichen; 3 Griffel in der weiblichen. Die Frucht ist eine 3fächerige Beere.

Erste Art. *B. alba* (weiße Zaunrübe oder Gichtrübe, Stükrübe, Hundsrübe, wilde Rübe, römische Rübe).

Eine schon in alten Zeiten als Arzneimittel benutzte Pflanze. — Wächst hie und da in Deutschland (bei uns höchst selten), so wie im übrigen Europa in Hecken und Gebüsch.

Arten-Charakter. Mit herzförmig-5lappigen, eckiggezähnten, auf beiden Seiten höckerig-rauhhaarigen Blättern, in Trauben stehenden Blumen und schwarzen Früchten.

Zweite Art. *B. dioeca* (zweihäusige Zaun- oder Gichtrübe, rothbeerige Zaunrübe).

Wurde auch bereits von den Alten als Arzneimittel benutzt. — Wächst zum Theil an denselben Orten (bei uns ziemlich gemein).

Arten-Charakter. Mit herzförmigen, handförmig-flappigen, gezähnten, auf beiden Seiten höckerig-rauhhaarigen Blättern, in Trauben stehenden 2häusigen Blumen und rothen Früchten.

§. 747. Die beiden Zaunrübenarten sind sich einander sehr ähnliche perennirende krautartige Pflanzen, mit großer rübenförmiger Wurzel, die mehrere sehr lange, dünne, ästige, gefurchte, kletternde mit Ranken versehene, rauhe Stengel treibt, die sich in den Hecken in die Höhe schlingen; abwechselnd mit gegen eine Seite gerichteten, gestielten, herzförmig-buchtig-flappigen, sehr rauhen Blättern besetzt; mit 3eckigen gezähnten Lappen, der mittlere länger; bei der 2ten Art zum Theil weniger bestimmt; die dünnen spiralförmig gewundenen Ranken stehen einzeln den Blättern zur Seite. Die Blumen erscheinen im Juni und Juli achselständig auf langen Stielen in kleinen Doldentrauben; die der ersten Art sind *einhäusig*, die untern männlich, die obern weiblich, die der 2ten Art *2häusig*. Die weiblichen Blumen stehen auf kürzern, zum Theil einblüthigen Stielen, mehr oder weniger gehäuft oder in kurzen Dolden. Alle sind klein (von *B. dioeca* etwas größer als von *B. alba*), bläsgelb mit grünlichen Nerven; von den 3 Staubgefäßen der männlichen Blume sind 2 2spaltig und tragen 2 Staubbeutel, der 3te ist einfach mit einem Staubbeutel. Die Früchte sind erbsengroße, runde, bei der ersten Art *schwarze*, bei der 2ten Art *rothe*, unreif 3fächerige, reif einfachere Beeren. (Abbildung *Plenck plant. med. t. 700* [*B. dioeca* unter dem Namen *B. alba*], *Hayne getr. Darst. 6ter Bd. No. 23 u. 24. Düsseld. Samml. 10te Lief. No. 15 u. 16te und 18te Lief. No. 2* [beide Arten]. *Mann Deutschl. wildw. Arzneipfl. 26ste Lief. [B. alba]*). — *Officinell* ist: die *Wurzel* (*rad. Bryoniae*). Ehedem auch die *Beeren* und *Samen* (*buccae et semen Bryoniae*). Die Wurzel wird von beiden Pflanzen gesammelt. Sie ist dick, zum Theil armsdick und dicker und 1 und 2 Fufs lang auch länger, rübenförmig; zum Theil 2spaltig; aussen gelblichgrau, runzlich und unterbrochen geringelt; bei *B. alba* zugleich mit zerstreuten warzi-

gen Erhabenheiten besetzt. Innen weiß, fleischig, saftig. Riecht frisch widerlich und schmeckt höchst widerlich bitter und scharf; durch Trocknen schrumpft sie ziemlich ein. Sie wird gewöhnlich der Quere nach in runde Scheiben zerschnitten, die graulichweiß sind (durch Alter dunkler grau-bräunlich werdend), aussen mit gelblichgrauer, der Länge nach stark gerunzelter Rinde bedeckt, auf der Schnittfläche sehr uneben, rauh, höckerig, in mehrere gleichfarbige Ringe getheilt, zum Theil von der Mitte gegen die Peripherie poroes, in Lamellen getheilt; ziemlich leicht und locker, brüchig, im Bruche hellbräunlich, dicht, doch ohne Glanz; gibt ein weißliches Pulver; ist geruchlos; schmeckt sehr widerlich bitter; wirkt drastisch purgirend und brechenerregend. Jod färbt die Wurzel schwarzblau. Der kalte wässerige sehr bittere Auszug wird von salzsaurem Eisenoxyd stark in weiß-grauen Flocken gefällt, Gallustinctur färbt ihn etwas mehr braun und trübt ihn schwach. Die Beeren riechen widerlich und schmecken ekelhaft fade; wirken auch purgirend. — *Vorwaltende Bestandtheile*: Zaubrübenbitter (Bd. I. a. S. 786, b. S. 830) und Stärkmehl. — 100 Theile trockene Wurzeln enthalten:

nach Brandes:	nach Dulong:
Zaubrübenbitter (Bryonin)	Bittere giftige Substanz (Bryonin),
mit etwas Zucker und Salzen	wenig grünes Fett,
Harz mit etwas Wachs	1,9 wenig Harz,
Schleimzucker mit etwas Salzen	2,1 Gummi,
Gummi	viel Satzmehl,
Gummin	10,0 Eiweiß,
Stärkmehl	14,5 viel basisch äpfelsauren Kalk
verhärtetes Stärkmehl?	2,7 ein saures äpfelsaures Salz.
Pflanzengallerte	2,0
durch Kali gelöste, Pflanzenfaserähnliche Substanz	1,0 Die Asche besteht nach demselben aus kohlen-saurem, schwefel-sauren und salzsauren Kali, kohlen-saurem und phosphorsauren Kalk
verhärtetes Eiweiß	2,5
phosphorsaure Magnesia u. Alaunerde	17,0
äpfelsaure Magnesia	6,2 und etwas Eisenoxyd.
Faser	0,5
Wasser	1,0
	15,5
	20,0
	100,0
Verlust	15.

Die Galle ergibt sich aus dem schön grauweißen Ansehen der Scheiben. Dunkelgraue oder braune, von Würmern zernagte, moderige Wurzeln sind zu verwerfen. (Ueber die Verfälschung der Columbo mit dieser Wurzel s. §. 763).

Anwendung. Man gibt die Wurzel in Substanz, in Pulverform oder im Aufguss oder Abkochung; auch der ausgepresste Saft der frischen Wurzel wird mit Zucker versetzt verordnet. (Als sehr drastisch wirkende Substanz muß sie mit großer Behutsamkeit in kleinen Dosen gereicht werden.) Aeusserlich wird sie auf Geschwülste, Quetschungen u. s. w., theils frisch, theils die Abkochung, aufgelegt. — Präparate hatte man ehemals: *Extract* und *Satzmehl* (*extr. et fäcula Bryoniae*). Ersteres soll nur durch kalte Extraction bereitet werden. Letzteres ist reines Stärkmehl Bd. I. a. S. 806, b. S. 849). Die sogenannte *Akraun* ist öfters nichts als Zaunrübe, in deren Kopf man einen leicht keimenden Samen einer Grasart gelegt, und nachdem er ausgeschlagen, sie zu einem Männlein geschmitten, gedörrt hat, wo die Grasfasern die Haare vorstellen. — Das Satzmehl kann als Speise zu Brod verbacken werden. Auch die jungen Sprösslinge wurden von den Alten als Gemüse genossen.

Dreihundertachtundneunzigste Gattung.
Cucurbita (Kürbis). — Familie wie vorher.

Gattungs-Charakter. Ein oberständiger, 5theiliger Kelch, mit einer Honiggrube und glockenförmige 5spaltige Blumenkrone bei beiden Geschlechtern; 3 Staubfüden in eine Röhre verwachsen mit 5 in einen Kreis zusammenhängenden Staubbeutel in den männlichen; unentwickelte Staubgefäße und ein 5spaltiger Griffel mit 2lappigen Narben in den weiblichen. Die Frucht ist eine 3fächerige Kürbisfrucht mit am Rande aufgetriebenen Samen.

Erste Art. *C. Lagenaria* (Flaschenkürbis, Keulenkürbis).

Eine seit alten Zeiten bekannte Pflanze. — Wächst in den Tropenländern wild und wird bei uns in Gärten gezogen.

Arten-Charakter. Mit breit-herzförmigen, 3lappig-stumpf-eckigen, gezähnelten, weichhaarigen, an der Basis mit 2 Drüsen besetzten Blättern; langröhrigen Blumen und keulenförmigen, fast holzigen Früchten.

Zweite Art. *C. Pepo* (gemeiner Garten- oder Feldkürbis, Pepone).